

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 123 (1997)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Ein teuflisch gutes Vergnügen : die erste nationale Geisterbahn der Welt  
**Autor:** Schirmhut-Walser, Benno / Thomé, Pierre  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-602286>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Alle die Schweiz umgebenden Länder haben ihre grossen Vergnügungsattraktionen. Deutschland den Europa-Park, Frankreich sein Disney-World und Österreich – ne, sogen wir mal – den Prater. Nur wir



und meine Frau sagte vor lauter Aufregung schon gar nichts mehr.

Am Schluss seiner Einweihungsrede liess es sich Adolf Ogi nicht nehmen, einmal mehr seinen Hausspruch zur Anwendung zu bringen: «Freude herrscht!» Auch bei Moritz Leuenberger herrscht Freude, denn die Attraktion bringt viel Geld ein.

Die Kosten für die einzelnen Horrorwelten, wie es so gruselig-schön heisst, wurden volumnäiglich von privaten Sponsoren übernommen, so dass nun pro Auto 15 Franken in die Bundeskasse fliessen. Mehrfachbenützer zahlen im Abonnement die Hälfte, Dauerbenützer eine Pauschale von 200 Franken.



Nun, seit einiger Zeit haben wir punkto publikums-wirksamem Amusement wenigstens äusserlich den Europa-Anschluss geschafft, denn nun besitzt die Schweiz eine der grössten Attraktionen der Welt. Eingefädelt

So kam der Bund elegant zur lange ersehnten Tunnelgebühr und braucht sich vor der EU nicht einmal zu rechtfertigen. Noch nie was von Vergnügungssteuer gehört?

Der erste Schlabbervorhang entlockte meiner Frau den ersten Schrei, und schon befanden wir uns in der Pharaonenkammer (Sponsor: Yippie-Travels), aus deren Seiten-nischen Tausende von giftigen Aspis-vipern züngelten.

Tobias fand das megacool, schloss aber doch vorsichtshalber das Fenster. Über uns lächelte Adolf Ogi als peitschenschwingen-

der Indiana Jones und entliess uns durch einen weitenen Schlabbervorhang in die drehende Eishölle (Sponsor: Fresco-Glace), die mir von den Universal-Studios in Hollywood bestens bekannt war, bei meiner Frau aber grösstes Unwohlsein auslöste.

Bei Kilometer 3 fuhren wir durch den ekligen Schleimfall und rollten in die Glibberwelt ein (Sponsor: Habilo-Gummihündchen). Überall klebte die bunte Glibbermasse und schleimte über die Frontscheibe. «Digitiggit!» rief Tamara, wenn das Thomas Gottschalk wüsste. Im Anschluss flitzten uns Gespensterfratzen entgegen, die sich aber gleich wieder auflösten. Das ganze wird durch die Laser-Hologramm-Technik ermöglicht, die im Gotthardtunnel auf Schritt

und Tritt verwendet wird, auch in der nächsten Horrorwelt, dem Geisterhaus (Sponsor: Hüstler-Fertighäuser), wo durchsichtige Schweizer Parlamentarier barocke Kreistänze aufführen, eine Tätigkeit, die man als Pausenfüller womöglich auch im Bundeshaus einführen wird. An den Wänden hängen Bilder von modernen Diktatoren, verkleidet als transsilvanische Grafen mit Dracula-Outfit.

Tobias gähnte: «Das ist ja Schnee von gestern!», zitierte den frühere Knabe den französischen Dichter Villon.

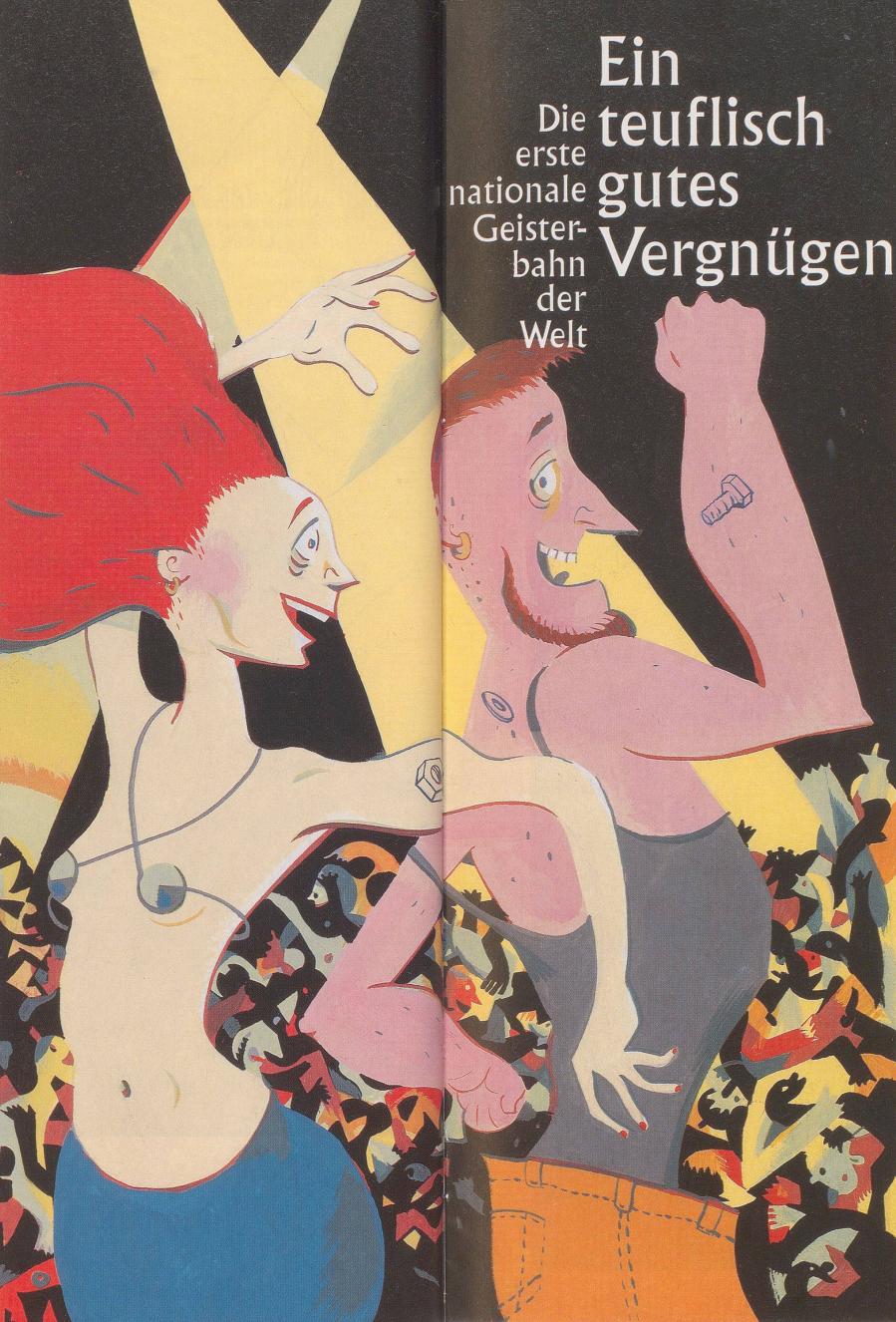
Bei Kilometer 6 be-

gann dann endlich die Zombiewelt (Sponsor: Nyffenegger-Bestattungen). Mit geballter Ladung dröhnte

Michael Jackson aus den Lautsprechern. Hunderte von Zombies trotzten an uns vorbei, und aus den Seitennischen

kippten Urnen auf die Fahrbahn. Tamara jubelte: «Supergigagäch!» Meine Frau hatte die Augen geschlossen

# Ein teuflisch gutes Geisterbahn der Welt Vergnügen



und hieft sich die Ohren zu. «Der Lärm ist ja nicht zum Aushalten», schrie sie. Endlich kam der erlösende Schlabbervorhang, und es war wieder ruhig. «Pass auf, Papa!» gelte es plötzlich aus dem Fond des Wagens. Tatsächlich, ein rie-

siger Trucker raste auf uns zu. Auf der anderen Fahrspur kamen Autos entgegen, ich konnte nicht ausweichen, aber schon waren wir butterglatt durch den Trucker hindurchgefletscht. «Diese Laser-Hologramme wirken wirklich saumäsig echt!» rief ich. Die Kinder fanden den Trucker meganudellässig, mir steckte dagegen der Schrecken im Nacken.

Was dann folgte, übertraf aber alles bisher Gesehene, es war der Schrecken pur, der reinste Horror vacui, das



Beim nächsten Ausstellplatz waren die Küchenmonster am Werk. Sie hauten unliebsame Politiker in die Pfanne (Karadzic und Konsorten) und hatten laut Tamara «einen dusslig drögen Drive drauf». Ich musste ihr beipflichten, obwohl ich nicht wusste, was ein «dusslig drögen Drive» ist.

Schlabbervorhang. Und schon waren wir in der Unterwelt von Chicago mit ihren übeln Dämonen (Sponsor: Hoffrau-La Mache). Der Gestank setzte uns mächtig zu. Meiner Frau wurde es richtig schlecht, und sie kam so gar nicht dazu, die Ratten zu bestaunen, die auf der Strasse herumwieselten. Al Capone und seine Bande lieferten sich mit der Polizei ein Maschinen-gewehrduell, was Tobias grölend fand.

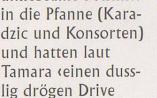
Nach dem nächsten Schlabbervorhang begann der Mär-

Auf uns rieselte der braune Regen, und von überall her klatschten grinsende Polyester-Gremlins gegen unsere Fenster. «Bra, bra, braune Brühe, alles Bigotte macht

mir Mühe!» Kopp, Kopp, Kopp Cola wämmen uns em Frigo holab quitschende kalaernd und vergnütig Tamara. Von oben senkten sich Boas beängstigend nahe auf die Autos hinunter. «Jetzt ein Kopp Cola und mein Magen dreht sich opps!» meinte Tobias, nicht ganz unzutreffend.



Der nächste Vorhang war weiss und kündigte Schneesturm an (Sponsor: Küenzli-Pistebeschneiung). In Sekundenschnelle sahen wir nichts mehr. Schneeflocken wirbelten an die Frontscheibe. Plötzlich rief Tobias: «Schaut mal dort, der Yeti!» Tatsächlich trotzte ein riesiges Monster über die Fahrbahn, um gleich in der Seitenwand zu verschwinden. «Cool!» entfuhr es mir.



Grauen vor dem Nichts, ein existentieller Superschocker. Es folgten nämlich drei Kilometer Tunnelröhre ohne jeglichen Sound, ohne Gespenster, ohne irgend etwas. Ich kannte das noch von früher – Sie erinnern sich bestimmt auch noch an diese grässlichen Kilometer ohne jegliche Ablenkung –, aber meine Kinder hielten die Öde einfach nicht aus. «Das ist ja furchtbarlich, das ist wie Dunkelhaft in einer Einzelzelle, reinste Folter! Wo bleibt Amnesty?» krächzten sie. Auch ich begann zu schwitzen und war froh, als wir endlich bei Kilometer II in den Regenwald kamen (Sponsor: Kopp Cola).

Schlabbervorhang. Bei Kilometer 16 fuhren wir endlich in das Vampirland ein, wo es von Fledermäusen nur so wimmelte. Graf Dracula, der verdächtig einem serbischen Politiker ohne Rückgrat gllich, winkte uns zu und entliess uns auf den letzten Kilometer, der nochmals aus einer Skelettwiese bestand. Endlich war die Holperei zu Ende und wir fuhren in das strahlende Tessiner Wetter hinein.

Wir waren alle irgendwie beeindruckt, fühlten uns aber auch etwas mulmig. Meine Frau, die bis jetzt

eher still gewesen war, brachte unsere Gefühle auf den Punkt: «Das ist ja alles schön und gut, zeitgeistige Sache, sicher, aber wenn man da zweimal durchgefahrt ist, hat man es doch satt. Die Leute werden schnell genug bekommen, den Gotthard grossräumig umfahren; der Verkehr wird abnehmen und schliesslich praktisch ganz ver-

siegen. Dann werden die Uner und die Bewohner der Leventina endlich Ruhe haben. Sie werden die Auto-bahnränder mit der gefürchteten japanischen Schlingpflanze Kuzu begrünen, die für das sorgen wird. Ich habe das in Alabama mal gesehen, wahnsinnig! Ich sage Euch: Ganze Quadratkilometer gräuslich grün überwuchert. Da gibt's kein Durchkommen mehr. Ich sag's immer, der Ogi ist ein ganz schlauer. Der denkt um sieben Ecken rum wie ein Schachmeister. Der ist in Wirklichkeit grüner als grün

und roter als rot. Ich schwör Euch, das ist ein teuflisch guter Plan! Wir schauten uns alle an, dann mussten wir lachen. Und wie aus einer Kehle entfuhr es uns: «Freude herrscht!»

Text: Benno Schirmhut-Walser. Illustration: Pierre Thomé